# Deutsche Rundschau

## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zł., monatlich 3,25 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 10,08 Zł., monatl. 3,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — **Einzelnummer 20 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
**Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
**Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 291.** **Bromberg,** Donnerstag den 17. Dezember 1925. **32. (49). Jahrg.**


## Gerechtigkeit erhöhet ein Volk!

Am vergangenen Sonntag ist in Madrid der Führer der konservativen Partei, Don Antonio Maura, im Alter von 73 Jahren gestorben, ein Mann, dem nicht nur die Spanier, sondern auch die Deutschen sehr viel zu verdanken haben. Er war während des Weltkrieges als Ministerpräsident Spaniens der entschlossenste und klügste Verteidiger der Neutralität. In einer großen Rede Ende April 1917 verwahrte er sich gegen die von Romanones befürwortete Teilnahme Spaniens am Weltkriege an der Seite der Entente. Und sprach dabei die ihm über den Tod hinaus unvergessenen Worte:

„**Die Gerechtigkeit und die Billigkeit sind der Schild der Schwachen.** Wir können mit jenen nicht brechen, die uns in schwierigen Stunden nicht beleidigt haben. Man kann von uns verlangen, daß wir für alle Freundschaft hegen; aber Partei für die einen oder anderen zu nehmen, wäre das Zeichen einer Knechtsseele."

Das Deutschtum in Mitteleuropa, erschöpft durch die Opfer und Wunden eines gegen vielfache Übermacht geführten Krieges, in dem es nicht nur die feindlichen Massen von den eigenen Grenzen zurückhalten konnte, sondern gleichzeitig den ganzen Kranz der russischen Randstaaten von Helsingfors über Warschau bis hin zum Kaukasus vom Zarenjoch befreite, dieses Deutschtum, das im Herzen Europas siedelt, und darum von den andern Gliedern nur zerrissen werden kann. wenn sie selbst Blutarmut und Siechtum dafür in Kauf nehmen. dieses Deutschtum, das in der vernunftgemäßen Erkenntnis fast aller Länder der Welt nach einem verlogenen Propagandafeldzug und nach schweren Jahren weltwirtschaftlicher Not und mittelalterlicher Verblendung langsam aber sicher Achtung und Ansehen im Rat der Völker wiederzugewinnen scheint, dieses Volk. das den Freiheitskämpfern der polnischen Nation vergangener polnischer Generationen und den polnischen Legionen Piłsudskis näher stand, als alle anderen Nationen der Erde, dieses Deutschtum erlebt jetzt seine schwache Stunde.

Hat das unabhängige Polen unserer Tage ihm jene Gerechtigkeit und Billigkeit zuteil werden lassen, die nicht das Zeichen der Knechtseele, sondern das große Vorrecht der freien Männer sind? **Wir blicken auf die Opfer der Verdrängungspolitik,** die in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen auch nur in annäherndem Maße nicht ihresgleichen kennt, **wir blicken auf die Opfer der** Liquidationspolitik, auf die Wunden, die unserem Kulturleben geschlagen wurden, auf alle die ungezählten großen und kleinen Beleidigungen, die unsere vorbildliche Verfassung und die internationalen Verträge nicht verhindern konnten, und müssen bekennen: „Nein, jene Gerechtigkeit, von der Don Antonio Maura sprach, und die der Schild der Schwachen ist, wurde uns in diesem Lande nicht zuteil."

Wir kennen den oft erhobenen Einwand: wo blieb denn eure Gerechtigkeit während der Teilungen Polens? Der unvoreingenommene Geschichtsschreiber wird bezeugen, daß Polen damals selbst verfallen war, und daß die Zarenknute nicht nur an Bug und Weichsel, sondern auch an Warthe, Netze und in den Karpathen geherrscht hätte, wenn damals nicht Hohenzollern und Habsburger einen Bruchteil der polnischen Konkursmasse von Rußland abgetrotzt hätten. Dann kam die schwache Stunde Preußens im Jahre 1806. Hat man sie damals auf polnischer Seite nicht auch ausgenutzt, und sofort eine Westmarkenpolitik in Szene gesetzt, die später während der ganzen preußischen Okkupation (über den wahren Charakter der preußischen Polenpolitik haben wir gestern und schon früher berichtet!) nicht annähernd vergolten wurde?

Die Stunde für Selbstbesinnung und Umkehr ist gekommen. **Staat und Volk müssen die Gerechtigkeit in den politischen Etat ihres zukünftigen Lebens aufnehmen,** damit ihnen alles zufällt, was sie und wir für die Gesundung des Landes wünschen. Der „Kurjer Poznański" hat ein auch von uns mitgeteiltes Gespräch mit einem amerikanischen Finanzmann wiedergegeben, der zum Schluß ausgesprochen hat. „daß die Deutschen Polen erdrücken wollen". Wir wissen nicht, ob dieser Satz tatsächlich gesprochen wurde, oder ob er nur der Phantasie des Korrespondenten entsprach, der wie wenig andere die Entdeutschungspolitik in den Westmarken kennen muß. Selbstverständlich ist dieser Satz widersinnig, denn Deutschland hat genau erfahren, daß man nicht mit Mitteln der Gewalt, sondern nur mit Mitteln des Friedens und der Verständigung zu internationalen Ehren und wirtschaftlichem Wohlstand kommen kann. Aber auf der anderen Seite geben wir zu bedenken, wie gefährlich es sein muß, ein großes Volk in schwierigen Stunden zu beleidigen. **Denn Gerechtigkeit und Billigkeit sind der Schild der Schwachen, und daß wir heute nicht stark sind, ist öffentlich bekannt.**

*

### Der Weg über Deutschland.

Der **„Kurjer Polski"** berichtet, daß der bekannte Professor Studnicki, ein gemäßigter polnischer Wirtschaftspolitiker, unlängst eine Broschüre herausgegeben hat, die sorgsamste Beachtung verdient. Professor Studnicki weist auf die Bedeutung des deutschen Anteils am polnischen Handel hin und bemerkt, daß Deutschland über 50 Prozent der polnischen Ausfuhr abnimmt und am polnischen Import mit fast 50 Prozent beteiligt ist, während Frankreich trotz der ihm polnischerseits eingeräumten weitgehenden Vergünstigungen nur mit 2,1 Prozent an der polnischen Ausfuhr und mit 3,8 Proz. am polnischen Import beteiligt ist. Deutschland ist und wird der günstigste Abnehmer für die polnische landwirtschaftliche Produktion bleiben, während die Ausfuhr Deutschlands nach Polen vorwiegend fertige Erzeugnisse umfaßt, deren Preis in den meisten Fällen die Kosten der Industrie-Investierungen angibt und über die Bedingungen der zukünftigen Produktion entscheidet. Gerade die Entwickelung der Produktion und die Unterbringung des jährlichen Bevölkerungszuwachses von 400 000 Personen müßte das Ziel der polnischen Wirtschaftspolitik bilden, zumal die Kapitalszunahme **in Polen mit der Bevölkerungszunahme nicht** Schritt hält. Polen bleibt heute die Wahl, die eigenen Arbeiter nach fremden Ländern zu Erwerbszwecken zur Auswanderung zu zwingen oder fremdes Kapital zu Investierungszwecken nach Polen heranzuziehen. Die Lösung dieses Problems kann Polen jedoch

**erst die wirtschaftliche Verständigung mit Deutschland**

bringen, da das internationale Investierungskapital nur über Deutschland nach Polen zuströmen kann. Der Verfasser gibt einen Überblick über den Geldmarkt der einzelnen westeuropäischen Staaten und Amerikas und weist auf die Bedeutung dessen hin, daß der amerikanische Geldmarkt, der sich Polen gegenüber im Punkte der Erteilung von Anleihen recht zurückhaltend verhält, in Deutschland größere Summen investiert. Der polnische Staat hat keine Konsumtionskredite, sondern Investierungskredite nötig, um die Eisenbahnnetze und Wasserwege in Kongreßpolen wenigstens bis auf das Niveau Galiziens zu bringen. Der Bau neuer Schiffahrtswege ist zur zwingenden Notwendigkeit geworden, um der polnischen Industrie durch billige Verbindungen mit den polnischen Seehäfen eine Expansion nach dem Orient zu ermöglichen. Größere Investierungen in der polnischen Industrie würden das polnische Wirtschaftsleben sofort neu beleben. Diese Investierungen erfordern eine längere Zeitdauer für ihre Amortisierung. Das fremde Kapital investiert jedoch sein Kapital nicht in denjenigen Ländern, deren politische Existenz nicht gesichert erscheint. **Mit der durch Hilfe des deutschen Kapitals oder seiner Vermittlung und der deutschen Industrie in Polen vorgenommenen Investierungen ließe sich vieles schaffen und man würde in internationalen Kreisen darin eine Überbrückung der deutsch-polnischen Gegensätze erblicken, also eine Verringerung der Gefahren, die die polnische Existenz bedrohen könnten.**

„Die Ausführungen des Professors Studnicki kann man, so bemerkt das Warschauer Blatt, ohne weiteres in jedem einzelnen Punkte unterschreiben.' Leider gehören derartige objektive, von jeder Parteifärbung freie Beurteilungen der Wirtschaftslage Polens zu den Seltenheiten in der polnischen politischen und wirtschaftlichen Literatur.

*

### Polen und Deutsche.

Wir lesen im Krakauer „Czas":

Ein sehr populäres Mittel ist der Trost, der darin besteht, daß es anderswo und insbesondere in Deutschland nicht besser ist. Das ist wahr. Aber was folgt daraus? Die großen und kleinen Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland befindet, ergeben sich aus der Übervölkerung und aus der Verkleinerung der Absatzgebiete (dazu noch die Reparationsverpflichtungen — D. R.); ihre Organisation jedoch und ihre Leistungsfähigkeit halten jeder Kritik stand. In Polen dagegen liegen ungeheure Arbeitsgebiete brach und große Ländereien befinden sich in einem Zustand, der an den Zustand Kaliforniens vor dreißig Jahren erinnert. Die ungeheuren Gebiete Polesiens zu bevölkern, zu industrialisieren und zu zivilisieren, das wäre eine Aufgabe, der sich in Deutschland Tausende von Leuten unterziehen würden."

## .... aber die Sünde ist der Leute Verderben.

### Von der Aenderung der polnischen Minderheitenpolitik hängt die Anleihe für Polen ab.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

**Warschau,** 16. Dezember. Unser Warschauer Vertreter hatte mit dem Vorsitzenden des Jüdischen Sejmklubs Dr. Reich eine Unterredung über verschiedene Fragen, in der die Stellungnahme des Klubs gegenüber der Regierung und im Besonderen die Bedingungen für eine Polen zu gewährende Anleihe besprochen wurden. Dr. Reich gilt, was für die Beurteilung seiner Ausführungen besonders interessant ist, als durchaus polenfreundlich. Er war der wärmste Befürworter des polnisch-jüdischen Pakts und befindet sich in seinem Klub in ausgesprochenem Gegensatz zu der oppositionellen Gruppe des Abgeordneten Grünbaum.

„So sehr wir auch", so erklärte Dr. Reich, „die Person des Herrn Ministerpräsidenten unterstützen, so sehr verwahren wir uns gegen die minderheitenfeindliche Politik des Herr Kultusminister Grabski, wie auch gegen die minderheitenfeindliche Politik der anderen Minister. Sollte die Regierung unsere (d. h. die jüdischen) Forderungen auch fernerhin mißachten, so würden wir uns gezwungen sehen, gegen die ganze Regierung aufzutreten. Wir nehmen gegenwärtig gegenüber der Regierung eine durchaus neutrale Stellung ein. Doch die Regierung muß uns endlich mit Taten entgegenkommen. Haben wir uns davon überzeugt, daß man uns durch Versprechungen nur hinhalten will, so werden wir selbstverständlich hieraus unsere Konsequenzen ziehen."

Dr. Reich weilte im Spätsommer während der Tagung der Interparlamentarischen Union und zusammen mit den deutschen Abgeordneten Graebe und Krajczyrski

**einige Wochen in Amerika,**

kam dort sehr viel mit jüdischen Kapitalisten und Politikern zusammen, und hatte reichlich Gelegenheit, die Stimmung Amerikas Polen gegenüber kennen zu lernen. Im Besonderen studierte er fleißig den amerikanischen Anleihemarkt. Über die polnischen Anleiheaussichten in Amerika befragt, erklärte Dr. Reich:

„Ich bin der festen Überzeugung, daß Polen von Amerika eine Anleihe erhalten könnte. Doch müßten sich die maßgebenden Faktoren in Amerika zuvor davon überzeugt haben, daß sich die Verhältnisse in Polen sowohl in wirtschaftlicher wie auch in politischer Hinsicht gründlich geändert haben. Ich glaube, daß auch Ministerpräsident Skrzyński während seines Aufenthalts in Amerika dieselbe Wahrnehmung gemacht hat. **Unbedingt notwendig ist es, daß Polen seine bisherige Nationalitätenpolitik aufgibt. Eine Politik des inneren Friedens, eine Politik der inneren Demobilisierung wird Polen die Achtung in der Welt wiedergeben. Bevor diese Politik nicht eingeschlagen wird, wird Polen die langersehnte große Anleihe aus Amerika nicht bekommen.** Ebenso wie der Geldverleiher darauf sieht, daß der Darlehnsempfänger sich in guten Verhältnissen befindet, so verlangen auch die amerikanischen Kapitalisten, daß derjenige Staat, dem sie das Geld leihen sollen, in geordneten Zuständen lebt, daß in ihm keine inneren Zwistigkeiten herrschen, daß in dem Staate vor allem nicht ein ganzes Drittel des Volkes mit seiner Behandlung unzufrieden ist. Gerade der Ernst der heutigen Lage wird die maßgebenden Faktoren in Polen davon überzeugen, **daß man die bisherige national-politisch zersetzende Politik nicht weiter fortsetzen darf.** Das amerikanische Judentum hat sich bei mir andauernd über die Lage des Judentums in Polen erkundigt. Ich befand mich dabei in einer sehr heiklen Zwangslage. Den polnischen Abgeordneten, die mit mir in Amerika weilten, führte ich mehrmals vor Augen, wie wenig beneidenswert meine Rolle war, die ich dort spielen mußte. Gern hätte ich über mein Heimatland die besten Auskünfte gegeben, gern wollte ich den Interessen meines Landes dienen, gleichzeitig aber durfte ich nicht die Interessen meines Volkstums schädigen. Ich durfte die Amerikaner nicht belügen, und erteilte ihnen meine Auskünfte nach bestem Wissen und Gewissen."

Die polnische Presse berichtete seinerzeit, daß amerikanische Kapitalskreise die

**Gründung einer großen jüdischen Bank in Polen**

beschlossen hätten. Hierüber befragt, sagte Dr. Reich: „Es ist wahr, daß in Amerika eine Aktion zur Unterstützung des polnischen Judentums in Angriff genommen worden ist. Ich nahm Fühlung mit den Persönlichkeiten, die die Initiative nach dieser Richtung hin ergriffen hatten. Es kommen hierbei jene amerikanischen Juden in Frage, die schon 15 Millionen Dollar zugunsten des Judentums auf der Halbinsel Krim aufgebracht haben. Die leitenden Männer dieser Bewegung haben mir das Versprechen gegeben, daß ein Teil dieses Geldes zugunsten einer Kreditaktion für das polnische Judentum bestimmt werden wird. Aber noch andere jüdische Verbände in Amerika, vor allem der Verband der galizischen Juden in Amerika, wollen eine gewisse Summe aufbringen und mit diesem Gelde in allernächster Zukunft eine Bank zur Stützung des jüdischen Handels, der jüdischen Handwerker und Arbeiter gründen. Die jüdischen Kreise Polens rechnen damit, daß für diese Zwecke etwa 2—3 Millionen Dollar zusammenkommen werden. Angesichts der überaus bedrohlichen Lage wird dies wohl nicht genügen, aber vielleicht wird dieses Kapital der Grundstock einer großen Kredithilfe des amerikanischen Judentums für die polnischen Juden sein.

Zum Schluß befragte unser Warschauer Vertreter Herrn Dr. Reich über seine Ansicht bezüglich des

**Steigerprozesses.**

Dr. Reich hält diesen Prozeß, wie er in seiner Antwort zur Kenntnis gab. für einen Fehlprozeß. Er hofft, daß die Gerechtigkeit siegen werde. **„Sollten wir uns jedoch in unserer Meinung täuschen, so würde dies Polen unendlichen Schaden bringen.** Ein Fehlurteil müßten wir geradezu als eine gewaltige Katastrophe für alle diejenigen betrachten, die von dieser heiklen Frage berührt werden.

## Loucheur zurückgetreten.

**Keine Gesamtdemission des Kabinetts.**

**Paris,** 16. Dezember. Tel.-Union. In der Finanzkommission der französischen Kammer wurden am Montag die Sanierungsentwürfe des Finanzministers Loucheur mit Ausnahme des Gesetzes über die Steuerhinterziehung mit 16 gegen 6 Stimmen an die Regierung zurückverwiesen. Dieses Abstimmungsergebnis bedeutet **ein Mißtrauensvotum gegen den Finanzminister.**

Im Anschluß hieran begab sich eine Abordnung zum Ministerpräsidenten Briand, demgegenüber sie betonte, daß sich die Entschließung der Kommission gegen Loucheur richte, und daß der Ministerpräsident auch weiterhin das Vertrauen besitze. Bei Briand sprach ferner eine Abordnung der Kammerkommission für Auswärtiges vor und versicherte ihn ihres vollen Vertrauens. Loucheur wurde hierauf vom Ministerpräsidenten empfangen und nach einer Bedenkzeit von einer Stunde gab er die Erklärung ab, daß er sein Amt niederlege. **Der Staatspräsident nahm die Demission Loucheurs an.**

Blättermeldungen zufolge soll Paul Doumer, der Vorsitzende der Finanzkommission des Senats, als Finanzminister berufen werden.

## Ein russisch-chinesisches Bündnis.

**Schangai, 16. Dezember. PAT. Die Zeitung „Sin-Wan-Pao" bringt die Meldung, daß General Feng mit der sowjetistischen Regierung ein Abkommen abgeschlossen habe, nach welchem er sich verpflichtet, in Nordwest-China eine sowjetistische Republik auszurufen. In der Mongolei sollen zwei neue Eisenbahnlinien gebaut werden, um eine bessere Verbindung zwischen der neuen chinesischen Republik und Sowjetrußland herzustellen. Rußland verpflichtet sich, der chinesischen Sowjetrepublik 18 Millionen französische Frank als Subvention für das Militär zu zahlen.**

**Nach dem Abkommen soll die chinesische Sowjetrepublik im Falle eines Krieges Sowjetrußlands mit einem anderen Staate Rußland ein Drittel ihrer Armee zur Verfügung stellen, Rußland würde in einem ähnlichen Falle 50 000 Soldaten nach China senden. Dasselbe Blatt meldet, daß General Feng ein Manifest erlassen habe, in dem er die Ungültigkeitserklärung sämtlicher mit den imperialistischen Staaten abgeschlossenen Traktate fordert.**

# Deutsche Kulturgemeinschaft.

## Stresemann spricht im Verein der Berliner Presse.

WTB. meldet am 14. d. M. aus Berlin:

„Ein Empfang der Reichsregierung, den gestern der Verein Berliner Presse im Reichstagsgebäude veranstaltete, gab dem Außenminister Dr. Stresemann Gelegenheit, beachtenswerte Ausführungen zu machen. Am Regierungstische saßen der Reichskanzler Dr. Luther, Dr. Stresemann und Reichswehrminister Geßler. In Vertretung des Reichspräsidenten war Staatssekretär Dr. Meißner erschienen. Viele Größen der Politik, der Kunst und des Schrifttums waren anwesend. Der Vorsitzende des Vereins Berliner Presse, Dr. Metger, sprach in seiner Begrüßungsansprache dem Reichstagspräsidenten Löbe herzlichste Glückwünsche zum 50. Geburtstage aus. Mit lebhaftem Beifall begrüßt, trat dann der Reichsaußenminister Dr. Stresemann an das Rednerpult.

Er erklärte einleitend, die auswärtige Kulturpolitik finde ihre höchste Form in der gemeinsamen übernationalen Verwaltung der Kulturgüter. Das setze Entsagung voraus bei denen, die im Besitz der Macht seien und zugleich im Besitz der höchsten Kulturgüter zu sein glauben. Hinsichtlich der alten Kulturen erstreben wir nur einen freien Wettbewerb, nicht den Kampf. Das deutsche Kulturgut dehne sich weit aus über die Grenzen des Deutschen Reiches. **30 Millionen Menschen deutschen Bluts lebten heute außerhalb dieser Grenzen. Neun Millionen seien vom Kern des Reiches abgetrennt und in den Zustand der Minderheit gedrängt.** Hier setze Deutschlands große Aufgabe ein.

**Überall in Europa stehe das Deutschtum in schwerem Kampf um die Erhaltung seiner Kultur,** ein Kampf, der keineswegs aussichtslos sei. Wer die verschiedenen Tagungen des Auslandsdeutschtums mitgemacht habe, der habe erfahren, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl heute weit größer sei, als es jemals in den Zeiten des Glückes war.

Man könne vielleicht, so fuhr der Minister mit deutlicher Anspielung auf die jüngsten Vorgänge in Bozen fort, Denkmäler zerstören oder fortbewegen, die Kunde geben vom Geiste eines Ortes und seiner Bevölkerung. Aber der Geist eines solchen Volkes sei unzerstörbar, auch wenn man versuche, seine äußeren Bekenntnisse zum Schweigen zu bringen. (Lebhafter Beifall.) Die deutsche Kultur müsse wissen, daß sie eine Heimat habe, daß allen staatlichen Grenzen zum Trotz

**der große Gedanke einer deutschen Kulturgemeinschaft**

bestehe. (Beifall.) Der Boykott der deutschen Wissenschaft während und nach der Kriegszeit sei ein tief beschämendes Kapitel in der Geistesgeschichte der Welt. Wer heute noch glaube, daran festhalten zu müssen, befinde sich in der Gefahr, sich bei dem allenthalben einsetzenden Abbau der Kriegsfolgen zu verspäten. Es sei ein Anachronismus, wenn wissenschaftliche Organisationen noch glauben, am Ausschluß deutscher Gelehrten festhalten zu müssen. Die Zeit laufe eiliger, als in mancher Studierstube geglaubt werde. Möge man schnell damit aufhören.

Die deutsche Wissenschaft habe das Schlimmste überwunden. Sie sei zum Geben nicht weniger befähigt, als früher. Zwänge man Deutschland in eine geistige Isolierung hinein, es gäbe wohl kein Volk, das dies eher ertragen könnte, als das deutsche, auf Grund dessen, was es aus eigener Kraft und eigenem Geiste für sich darzubieten vermöge. Wer ganz im Geiste seines Volkes lebe und zum höchsten Ausdruck bringe, der vermöge auch der Welt das Größte zu geben. Ein Goethe und ein Dante gehören der ganzen Welt. Gerade weil sie ganz den Geist ihrer Völker verkörpern. Wer einen übernationalen Kulturaustausch verhindern wolle, der schalte sich selbst aus. Jetzt, wo überall in der Politik das Bestreben zur Verständigung sich zeige, sei es eine Anomalie zur politischen Lage, wenn der Boykott der deutschen Wissenschaft irgendwo noch aufrechterhalten werde.

Der Minister schloß unter lebhaftem Beifall mit dem Wunsche, daß die Kulturgemeinschaft der Völker sich bald über alle Hindernisse hinweg durchsetzen möge."

# Amerika und Rußland.

### Formeller Antrag Borahs auf Anerkennung Rußlands.

**Washington,** 10. Dezember. Senator Borah hat im Senat einen Antrag eingebracht, in dem er die Anerkennung Sowjetrußlands durch Amerika fordert.

*

### Frau Budjenny erschossen.

Die Frau des bekannten Generals Budjenny berührte beim Untersuchen eines Revolvers den Abzug, wodurch der Schuß sich löste und ihr in den Kopf ging. Frau Budjenny war nach einigen Stunden tot.

# Mossul den Engländern zugesprochen.

**London,** 15. Dezember. Das englische Außenministerium erhielt aus Genf von Chamberlain ein Telegramm, worin mitgeteilt wird, der Völkerbundrat habe in einer geheimen Sitzung beschlossen, Mossul dem Irak anzugliedern, wobei das englische Mandat für Irak um 25 Jahre verlängert wird. Chamberlain bemüht sich, das Einverständnis des ganzen Kabinetts mit diesem Beschluß des Völkerbundes herbeizuführen. Der Beschluß wird veröffentlicht werden, sobald die Zustimmung des englischen Kabinetts in Genf eingetroffen sein wird.

Der türkische Außenminister Tewfik Bey erklärte in einer Unterredung mit Pariser Pressevertretern, daß der englisch-türkische Konflikt wegen Mossul jetzt in ein sehr ernstes Stadium eingetreten ist. Der Minister selbst sieht nicht eine günstige Lösung des Konfliktes. Die Türkei möchte ihn um jeden Preis vermeiden, aber eine Verständigung ist ausgeschlossen, wenn England seinen Standpunkt nicht ändert. Die türkische Delegation sei in ihrer Nachgiebigkeit schon so weit gegangen, daß Tewfik Bey fürchtet, er habe bereits sein Mandat überschritten.

**Genf,** 15. Dezember. Der englische Kolonialminister Amery erklärte in einer Unterredung mit englischen Zeitungsleuten, daß England sich vorbehaltlos mit dem Beschluß des Völkerbundrates in Sachen Mossul einverstanden erklärt. Dies wird voraussichtlich schon am Mittwoch erfolgen. Amery nimmt an, daß die Entscheidung des Völkerbundrats für England vorteilhaft sein wird. Nach seiner Ansicht würde England nach Erledigung des Konflikts in Mossul der Türkei gewisse wirtschaftliche Konzessionen einräumen.

# Die Ersparungen im Kriegsministerium.

**Warschau,** 16. Dezember. Der Kriegsminister ordnete an, daß aus Ersparungsrücksichten alle Inspektionsreisen zu unterbleiben haben. Gleichzeitig unterbleiben die Einberufungen aller berufsmäßigen Reserveoffiziere zum aktiven Dienst. Bei allen Korpskommandos werden Ersparungskommissionen ins Leben gerufen werden. Die Weihnachtsurlaube der Soldaten werden bedeutend ausgedehnt werden. Die Soldaten erhalten je 15 Tage Urlaub, müssen sich aber in dieser Zeit selbst verpflegen.

*

Gestern wurde dem Sejm eine Interpellation eingereicht, die ein bezeichnendes Licht auf die Sparsamkeitsaktion der Regierung wirft. In der Interpellation wird die Regierung angefragt, warum der ehemalige Kriegsminister Sikorski nach seinem Rücktritt ein dreimonatliches Urlaubsgehalt erhalten hat.

# Die polnische Dienstpragmatik für Lehrer.

**Warschau,** 15. Dezember. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sejmsitzung stand u. a. auch das Gesetz über die Dienstpragmatik für Lehrer. Der Berichterstatter, Abg. Smolikowski, wies darauf hin, daß das Gesetz die bisher auf diesem Gebiet erlassenen Bestimmungen vereinheitliche.

In der Diskussion bemängelte der Abg. **Lewin** (Jüd. Klub), daß in dem Gesetz die ursprünglich vorgeschlagene Bestimmung gestrichen worden sei, die es den Lehrern verbietet, den Nationalitätenhaß zu schüren. Der Redner stellte den Antrag, den Wortlaut des Regierungsentwurfs wieder herzustellen.

Abg. **Utta** (Deutsche Vereinigung) hob hervor, daß der Regierungsentwurf der Regierung eine Waffe gegen die nichtpolnische Lehrerschaft in die Hand gebe. Das Gesetz mache es zur Bedingung, daß sämtliche Lehrer die polnische Sprache vollständig beherrschen müssen, und dadurch werde der Regierung die Möglichkeit gegeben, eine Anzahl von deutschen Lehrern zu entlassen. Der Klub des Redners mache die Annahme des Gesetzes von dem Beschluß einer Reihe von Verbesserungen abhängig.

Auch der ukrainische Abg. **Chrucki** äußerte verschiedene Bedenken über das Gesetz, worauf die Diskussion über dieses Thema unterbrochen wurde.

# Republik Polen.

### Die Kürzung der Beamtengehälter in Polen.

**Warschau,** 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, beabsichtigt die Regierung eine bedeutende Kürzung der Beamtengehälter bei sämtlichen Beamten der Klasse I—IX durchzuführen. In den ersten drei Monaten des Jahres 1926 würde die Reduktion gegenüber dem Monat Dezember 1925 etwa 17 Prozent betragen. Die Reduktion der Gehälter der Lehrer soll noch größer sein. Und zwar würden sich hier die Gehälter in demselben Zeitraum gegen den Monat Dezember 1925 um 25 Prozent verringern.

### Karpinski zurückgetreten?

**Warschau,** 16. Dezember. Wie in Sejmkreisen verlautet, ist der Präsident der Bank Polski, St. Karpinski, zurückgetreten.

Als seine Nachfolger werden der Abg. Michalski sowie der Direktor der Landwirtschaftsbank Steczkowski genannt.

### Wieder eine Arbeitslosendemonstration in Warschau.

**Warschau,** 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag suchten Arbeitslose Demonstrationen zu veranstalten und nach dem Seim zu ziehen. Sie wurden jedoch von der Polizei nicht durchgelassen. Alsdann schickten sie eine Delegation zum Sejmmarschall Rataj, die die Forderungen der Arbeitslosen überbrachte. Die Demonstranten zerstreuten sich alsdann, die Ruhe wurde nirgends gestört.

### 500 Pässe gestohlen.

**Warschau,** 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im Innenministerium sind, wie heute vormittag festgestellt wurde, 500 nicht ausgefüllte Pässe gestohlen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

### Wegen Übertretung des Gesetzes über den Achtstundentag ein Monat Gefängnis.

**Lublin,** 16. Dezember. Die „Ziemia Lubelska" teilt mit, daß der Direktor der Zuckerfabrik Nieledow im Kreise Chrubieszow zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde wegen Verletzung des Gesetzes über den achtstündigen Arbeitstag.

### Der Steiger-Prozeß.

**Lemberg,** 16. Dezember. Den Geschworenen werden 3 Fragen gestellt werden. Die wichtigste Frage ist die dritte, ob Steiger den Anschlag in heimtückischer Weise verübt hat.

Morgen beginnt der Staatsanwalt mit seinem Plaidoyer. Nach ihm werden die Verteidiger sprechen. Das Urteil wird noch in dieser Woche gefällt werden.

*

**Lemberg,** 16. Dezember. PAT. Die gestrige Verhandlung wurde ausschließlich mit der Rede des Staatsanwalts ausgefüllt, der den Nachweis für die Schuld Steigers zu erbringen versuchte und die Bestrafung des Angeklagten forderte. Die Sitzung wurde hierauf auf heute vertagt.

# Aus anderen Ländern.

### Die Verträge von Locarno in der französischen Kammer.

**Paris,** 16. Dezember. (Tel. Union.) In der Kammer wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Ratifizierung der Verträge von Locarno vorsieht.

# Aus Stadt und Land.

**Bromberg,** 16. Dezember.

### Erweiterung des polnisch-deutschen Fernsprechverkehrs.

Die Posener Post- und Telegraphendirektion bittet uns mitzuteilen, daß vom gestrigen Dienstag ab Ferngespräche zwischen Posen, Inowrocław, Gnesen, Ostrowo, Lissa, Rawitsch, Krotoschin, Birnbaum und Bentschen einerseits und Berlin, Frankfurt a. O., Hamburg, Stettin, Schweidnitz, Trachenberg i. Schl., Oels i. Schl., Beuthen i. Oberschl., Gleiwitz, Ratibor, Glogau i. Schl., Hirschberg i. Schl. u. a. o. andererseits zugelassen sind. Über die Höhe der Gebühren für die einzelnen Orte kann man sich im zuständigen Post- und Telegraphenamt unterrichten.

§ **Fachwissenschaftliche Plaudereien.** Absichtlich wollte wohl der Redner Dr. Schoenbeck durch die Ankündigung seines letzten Vortrages „Und erst die Grammatik?" gewisse Erinnerungen aus vergangenen Schülertagen wachrufen. „Und erst die Grammatik, diese verfl . . ." Aber das Fragezeichen ließ uns schon ahnen, daß vielleicht doch Frau Grammatika besser ist als ihr Ruf. Woher kam es denn, daß die Sprachlehrstunden zu den sieben Schülerplagen gehörten? Man sah in der Grammatik so etwas wie angewandte Logik. Und daher jenes unaufhörliche Zergliedern von Sätzen nach Bei- und Unterordnung, jener öde Formelkram. Wir erlebten Grammatik als strenges Gesetz, als „Buchstaben", nicht als Ausdruck lebendigen Geistes. Wer unter uns Pennälern konnte auch nur ahnen, daß alle diese „langweiligen" Stoffe Gegenstand einer „Plauderei" sein könnten! Dr. Sch. zeigte nun, daß auch die Grammatik nichts Künstliches, sondern Gewachsenes ist, nur in gewissen Grenzen gesetzmäßig, im übrigen aber sich volle Freiheit der Bewegung wahrend. Er führte uns — immer unterhaltsam — auf weite Strecken im Sprachleben, wo alles schwankt, wo alles Gebrauch ist und nicht Gesetz. Eine lebendige Sprache läßt sich aber nicht in Formeln pressen. Und so können wir über alle vier Vorträge Dr. Schoenbecks das Wort Goethes setzen: „Wer tiefer sieht, gesteht sich frei, Es ist 'was Anonymes dabei." Daß es so mit unserer lieben deutschen Muttersprache bestellt ist, macht uns stolz und froh. Dem Redner Dank für seine Arbeit!

§ **Seltene Jagdbeute.** Der Förster Sobczak erlegte am Sonnabend in der Försterei Pszczonka bei Schulitz einen starken Wolf, der schon seit längerer Zeit in dem Wildbestande der Försterei Schaden verursacht hatte. Das erlegte Tier war von der Schnauze bis zum Schwanzende 1,75 Meter lang und wog 85 Pfund.

§ **Der heutige Wochenmarkt** hatte gutes Angebot und regen Verkehr. Gezahlt wurden in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr folgende Preise: Butter 2,50—2.70, Eier 2 70 bis 4, Weißkäse 30—40, Tilsiter 1 80—2, Schweizer 3 60, Blumenkohl 50—1, Weißkohl 10, Wirsing 15, Rosenkohl 50, Wruken 10, Mohrrüben 10—15, Zwiebeln 20—25, Äpfel 20—40, Nüsse 1,30—1 50, Hühner 3—4, Enten 4—6, Gänse (Pfund) 1,20—1,40, Puten 8—10, Tauben 1 50. In der Markthalle kosteten: Schleie 1 80, Hechte 1 50—1 80, Karauschen 1 50, Bressen 1, Plötze 50—60, Schweinefleisch 1 10, Rind 70—90, Kalb 70—80, Hammel 70, Kochwurst 80 bis 1 20, Dauerwurst 1 60.

§ **Einen Betrug** in Höhe von 800 zł hat ein Kaufmann Wyiórka, Danzigerstraße (Gdańska) 156, der Kriminalpolizei gemeldet.

# Eine Amerikareise.

### Vortrag des Sejmabgeordneten Graebe.

**Wie erinnerlich hat Sejmabg. Graebe als Vertreter der Deutschen Vereinigung im Sejm im Frühherbst dieses Jahres an der Amerikatagung der Interparlamentarischen Union teilgenommen. Über die Eindrücke auf der Reise dahin und in Amerika selbst hielt Herr Graebe auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft am letzten Montag im Zivilkasino einen durch Lichtbilder illustrierten Vortrag, zu dem eine zahlreiche Zuhörerschaft aus Stadt und Land erschienen war.**

Die Reise ging über Berlin, Köln, Aachen, Paris, Cherbourg. In Köln, wo bekanntlich noch englische Besatzung liegt, ist die letztere so unsichtbar, daß der Vortragende überhaupt eine englische Uniform nicht zu Gesicht bekam. In Aachen machte sich schon rein äußerlich die Tatsache bemerkbar, daß die Stadt kein Hinterland besitzt. Dagegen zeigte sich gleich jenseits der belgischen Grenze, daß man dort den Wiederaufbau des Landes energisch in die Hand genommen hat. Paris machte auf den Redner durch seine große Zahl architektonischer Bauten einen starken Eindruck. Das Leben dort ist wegen des gegenwärtigen schlechten Kursstandes des Franken billig; für ein opulentes Mahl einschließlich einer Flasche Burgunder zahlte man einen Betrag, der etwa 50 Reichspfennigen entspricht. In Paris wurden die Reisenden aus Polen durch die Mitteilung überrascht, daß sie sich vor Besteigung des Ozeandampfers einer achttägigen Quarantäne zu unterziehen hätten. Glücklicherweise erfuhr man in Cherbourg, daß zugunsten der Mitglieder der Interparlamentarischen Union von jener Maßnahme Abstand genommen worden sei. Auf dem **riesigen Kasten, der Cunard-Linie gehörig, auf dem** die Reisenden die Überfahrt machen sollten, hatten die Engländer natürlich die besten, nämlich die obersten Stockwerke belegt, die Herren aus Polen, Jugoslawien usw. wurden in die tiefsten Abgründe des Schiffes verwiesen, wo die Luft einem den Atem benahm. Dazu kam, daß man in eine Kabine vier Personen gesteckt hatte, wo als Sitzgelegenheit nur der eigene Koffer in Frage kam. Die Verpflegung war auf dem Papier ausgezeichnet, in Wirklichkeit aber miserabel. Ob Fleisch, Fisch oder Kompott — alles schmeckte egal. Die Folge dieser kulinarischen Genüsse war, daß Referent während der Überfahrt acht Pfund an Körpergewicht verloren hatte. Natürlich fehlte es bei der Überfahrt auch nicht an stürmischen Tagen, aber wenn auch das Schiff unter der Umarmung der Windsbraut manchmal in allen Fugen krachte, man kam glücklich hinüber.

Redner schilderte nun in lebhaften Farben die Eindrücke, die er angesichts der Neuen Welt und speziell Neuyorks empfangen, die 60stöckigen Wolkenkratzer, das Leben und Treiben in den Neuyorker Straßen, die Hunderttausende von Autos, deren es in Neuyork bei einer Einwohnerzahl von rund 6 Millionen etwa 2 Millionen gebe, beschrieb dann die Fahrt nach Washington, die Staatsbauten dieser eigenartigsten Landeshauptstadt und die Empfänge und die Bewirtung der europäischen Gäste durch die offiziellen Kreise. Bei den Festlichkeiten wurde nur ein einziges Mal von der strengen Regel, daß Alkohol in jeder Form verpönt sei, abgewichen. Sonst ist bei jedem Essen das einzige Getränk nur Wasser.

Nach herrlichen in Washington und Umgebung verbrachten Tagen, wo auch die Sitzungen der Union stattfanden, ging es wieder nach Neuyork zurück, wo man bei Einladungen Gelegenheit hatte, interessante Personen und Kreise kennen zu lernen. Einmal war Redner bei einer alten reichen Dame geladen, die Kunstschätze aus aller Welt zusammengerafft und in ihrem Hause regellos durcheinander verstaut hatte. In die Augen fiel eine in die Wand eingelassene Orgel, an deren einer Seite sich die Büste Sebastian Bachs befand. Als Redner mit der Gastgeberin über diese Orgel sprach und auch auf Sebastian Bach unter Nennung des Namens hinwies, unterbrach ihn die alte Dame mit den Worten: „Ach, Sie kennen den Herrn?" Daß auch ein deutscher Verein in Neuyork die deutschen Reisenden einmal zu sich lud, versteht sich von selbst.

Nach interessanten und instruktiven Tagen in der amerikanischen Metropole ging's mit Schnellzugsgeschwindigkeit nach den Niagarafällen und nach Kanada, und zwar zunächst nach der Gartenstadt Hamilton, dann nach Toronto usw. Auch dort wieder Empfänge, Festlichkeiten die Hülle und Fülle. Bei einem solchen Fest trat einmal eine fesche Miß an den Redner heran und fragte ihn, ob er verheiratet sei. Auf die Gegenfrage, warum die Dame das wissen wolle, antwortete sie schlicht: „I live You" (ich liebe Sie). Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten sind solche Liebeserklärungen von femininer Seite nichts Ungewöhnliches; andere Länder, andere Sitten. Eine andere Dame erzählte, sie hätte einen Bräutigam in London und einen in Neuyork; ob sie schließlich einen von ihnen nehmen werde, wisse sie noch nicht.

Der Vortrag wurde durch eine Reihe von Lichtbildern illustriert, die zwar nicht immer auf der Höhe standen, da der neue Projektionsapparat noch nicht hinreichend erprobt war, die aber doch hier und da die sachlichen Ausführungen des Redners ergänzten. Das sehr zahlreich erschienene Publikum spendete dem Redner am Schlusse für seine interessanten Schilderungen lebhaften Beifall.

# Pommerellen.

16. Dezember.

## Graudenz (Grudziądz).

* **Männergesangverein „Liedertafel", Graudenz.** Am Freitag, den 11. d. M., fand die ordentliche Hauptversammlung der „Liedertafel" statt, in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, Herrn Richard Hein, geleitet von Herrn Putties. Dieser verlas nach den üblichen Eröffnungsformalitäten einen ausführlichen Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Aus diesem war zu entnehmen, daß sich der Verein in aufsteigender Linie befindet, was im Gegensatz zum Vorjahre erfreulich ist. Mit Gewinnung des neuen Dirigenten, Herrn Alfred Hetschko, begann eine intensivere Tätigkeit auf musikalischem Gebiete. Sämtliche Veranstaltungen verzeichneten auf künstlerischem Gebiet einen Mehrgewinn, dagegen schlossen die meisten finanziell schlecht ab, was im wesentlichen der traurigen Wirtschaftslage zuzuschreiben ist. Trotzdem ergab, wie aus dem Kassenbericht des Schatzmeisters Herrn Franz Welke zu ersehen war, das Vereinsjahr einen kleinen Überschuß. — An Veranstaltungen im abgelaufenen Vereinsjahre sind zu verzeichnen an satzungsgemäßen Festen: das zweite Winterfest unter der Devise „Ein Abend im Wiener Prater" am 6. Februar, das Morgenkonzert am 21. Mai (Himmelfahrtstage) und das Festkonzert anläßlich des 63. Stiftungstages am 28. November. Außerordentliche Veranstaltungen und Mitwirkungen: die Oratorienaufführung „Dornröschen" von W. Rudnick gemeinsam mit der Singakademie am 24. April. Das zweite Bundessingen des Bundes deutscher Männergesangvereine Posen-Pommerellen in Graudenz am 4. und 5. Juli, der Ausflug nach Hilmarsdorf am 13. September, die Mitwirkung beim Erntedankfest-Gottesdienst in der evangelischen Kirche am 4. Oktober und bei der Feier der Glockenweihe in der Kirche und beim folgenden Familienabend am 31. Oktober,(dieses gemeinsam mit dem Graudenzer Brudervereín „Melodia"), die Geburtstagsfeier der „Liedertafel" am 27. Oktober. — Die prozentuale Beteiligung der Sänger an den Übungsstunden war um 87 Proz. höher als im Vorjahre. — Mit Ehrungen zeichnete der Verein aus: das Ehrenmitglied Herrn C. Domke anläßlich des 50jährigen Geschäftsjubiläums der Firma C. Domke, Wagenfabrik (1. April). Sangesbruder und Vorstandsmitglied Herrn Franz Welke zu seinem 50. Geburtstage (30. Mai), das Ehrenmitglied Herrn A. Domke anläßlich des 50. Geschäftsjubiläums der Firma A. Domke, Lederhandlung (11. Oktober) und Sangesbruder und Vorstandsmitglied Herrn Richard Röhl zur silbernen Hochzeit (18. Oktober). — Nach Erledigung verschiedener Vereinsfragen organisatorischen Charakters und einstimmiger Entlastung des Vorstandes wurde zu den Wahlen geschritten. Der neue Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Richard Hein, 2. Vorsitzender: vakat. 1. Schriftführer: Emil Schirmacher, 2. Schriftführer: Boethke, 1. Notenwart: Oberlehrer Mielke, 2. Notenwart J. von Dessonneck, Schatzmeister: Franz Welke, Geschichtsschreiber Arthur Putties, Archivar G. Vetter, 1. Vergnügungsvorsteher: Richard Röhl, 2. Vergnügungsvorsteher: Hans Grabowski, Liedermeister: Musikdirektor Hetschko. — Eigenartig berührt es, daß von seiten der unterstützenden Mitglieder der Hauptversammlung so wenig Interesse entgegengebracht wurde und wird. Die unterstützenden Mitglieder waren nur durch Herrn Hermann Witte und Herrn Marx vertreten. Letzterer meldete sich als aktiver Sänger an. Gerade hier ist doch den unterstützenden Mitgliedern Gelegenheit geboten, sich über den inneren Vereinsbetrieb genauer zu unterrichten. und ihre Wünsche vorzubringen. Größeres Interesse dürfte dann dem Verein bald mehr ausübende Sänger zuführen. denn viel Unwissenheit über die Ziele und Kulturarbeit hält neben Lauheit und Interesselosigkeit diesen oder jenen noch dem Verein fern. Der „Liedertafel" dürfte es, den hiesigen Verhältnissen entsprechend, nicht schwer fallen, 100 ausübende Sänger zu zählen. Guter Wille und etwas Opferwilligkeit vermögen Vieles und Großes. Darum die besten Erfolge und ein Hoch der „Liedertafel"! H.

e. **Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten** steigern sich. In einer Woche waren für einen Tag drei Zwangsversteigerungen angesetzt. Auch auf dem Lande werden die Zwangsverkäufe häufiger, aber gewöhnlich werden sie in der großen Menge überhaupt nicht bekannt. Es werden daher auch die Pfandobjekte oft zu sehr niedrigen Preisen verschleudert. Auf vielen Wirtschaften sind die Viehbestände schon stark angegriffen. *

A **Auseinandergerissen** wurden am Sonntag die oberhalb der Weichselbrücke liegenden verbundenen beiden Holzflöße von der Gewalt der Schollen. Während die eine Trafte in dem stehenbleibenden Eis verblieb, setzte sich die andere mit den ins Treiben geratenen Eismassen in Bewegung. Das Eis setzte sich jedoch bald wieder und gegen den Schloßberg kam auch die abgetriebene Traft zum Stehen. Tritt Witterungswechsel ein, so daß die Eisdecke fest friert, so könnte es gelingen, die Hölzer auszueisen und ans Ufer zu bergen. Gelingt dieses nicht, kommt das Eis bald in Bewegung, so dürfte das Holz mit den Schollen mitgetrieben werden. Die abgerissene Holztraft ist weiter nach unterhalb getrieben. Einzelne Teile davon sind abgesplittert. Es liegen Stämme in der Nähe des Ufers unterhalb des Schloßberges. Am Montag waren Männer mit Gespannen beschäftigt,das Holz aus dem Wasser zu treiben und am Ufer zu bergen. Die andere Traft liegt noch oberhalb der Brücke. Durch das Rücken der Eismassen sind bedeutende Schollen am rechten Ufer unterhalb des Schulzschen Hafens übereinander getürmt. Zwischen den Eismassen befinden sich große offene Stellen. Diese Blänken pflegen nur schwer zuzufrieren. Es dürfte daher noch recht lange dauern, ehe die Eisdecke mit Sicherheit betreten werden kann. Im Schulzschen Hafen ist nun auch der kleine Schlepper „Baltyk" aus Thorn, der die Flöße schleppte, und vom Eistreiben überrascht wurde, eingewintert. *

□ **Ein Geschäft auf eigene Rechnung** betrieb am Sonnabend ein Bursche auf dem Getreidemarkt. Er hielt sich bei einer Händlerin mit Tannenbäumen auf. Als die Frau an einer anderen Stelle Kunden bedienen mußte, bot er Bäume dem Publikum an, ließ sich den Kaufpreis aushändigen und verschwand dann. Die Händlerin hatte das Nachsehen. *

* **Ein kaltes Bad** nahm am Dienstag vormittag ein Pferd des Mühlenbesitzers Rosanowski. Es war aus dem Stalle gegangen und über die Hofmauer an der Trinke in den Kanal gesprungen. Das Tier schwamm dann von hier aus der Weichsel zu, wendete an der Kanaleinmündung, schwamm zurück und wieder aufs neue zum Strom, wo es an der Eiskante zu ermatten begann. Mit Ketten und Stricken wurde das Pferd aus dem Wasser gezogen, und, nachdem seine Lebensgeister belebt worden waren, dem warmen Stalle wieder zugeführt. *

## Thorn (Toruń).

—dt **Das städtische Einwohnermeldeamt** verzeichnete im Monat November 477 Anmeldungen Neuzugezogener und 331 Abmeldungen, mithin einen Zuwachs von 146 Personen. Die Bevölkerungszahl betrug am 1. Dezember 45 314 Personen. * *

—dt **Nur zwei Baukonsense** wurden im Monat November durch den Magistrat ausgegeben, dazu beide nur zu Umbau- bzw. Erweiterungsbauten. * *

—dt **Einzahlungen für Gewerbepatente.** Wie das Finanzamt (Urząd Skarbowy) bekannt gibt, dürfen Einzahlungen für die Geschäfts- und Gewerbepatente nicht durch das PKO. (Postscheckamt), sondern nur persönlich im Finanzamt getätigt werden. * *

—dt **Konkurs.** Die Manufakturwaren- und Konfektionsfirma „Blawat Polski" am Altstädtischen Markt. Ecke Schuhmacherstraße (ul. Szewska) steht im Konkursverfahren. Zum Konkursverwalter ist Jan Koczwara ernannt worden. * *

—dt. **Marktordnung.** Da in letzter Zeit auf den Wochenmärkten allerlei Händler, meistens aus Kongreßpolen, mit Schuhwaren. Tuchwaren usw. erschienen waren, und hierdurch den hiesigen Handwerkern und Kaufleuten eine starke Konkurrenz machten, aber auch gegen das Handelsgesetz vom 23. 7. 1920 verstießen. erließ die Verwaltungsbehörde eine Verordnung. daß an den Wochenmärkten nur Waren landwirtschaftlicher Art. Gärtnereierzeugnisse, Fische, Lebensmittel jeglicher Art. Kleinvieh usw. (dagegen kein Alkohol). verkauft werden dürfen. In Górzno (Kr. Strasburg) dürfen nach einem Entscheid des Wojewodschaftsgerichts auch Leder- und Schuhwaren, Tuche, Stoffe und fertige Anzüge an den Wochenmarkttagen gehandelt werden. In Thorn darf an den Donnerstag-Märkten nur schlachtreifes Vieh und Schweine gehandelt werden. Fällt einer der Markttage auf einen gesetzlichen Feiertag, so findet er an dem vorhergehenden Tage statt. * *

‡ **Thorner Marktbericht.** Butter (2.40—2.70) und Eier (3.80) waren auf dem Dienstag-Wochenmarkt wieder recht reichlich angeboten; auch Geflügel und Obst war in ausreichenden Mengen zu haben. Pflaumenkreude wurde mit 60—70 gr abgegeben, Quark mit 40 gr, Kochkäse mit 1 zł je Pfund. Reichen Absatz fand Tannengrün. Die sonst von den Gärtnereien eingenommene Marktseite vor dem Artushof war diesmal des Frostes wegen fast ganz unbesetzt. Der Käuferverkehr war zufriedenstellend. * *

*

### Vereine, Veranstaltungen 2c.

**Morgen, Donnerstag, 8 Uhr,** Deutsches Heim: Vortrag des Herrn Konsul Dr. Pochhammer: „Die Sundainseln — eine paradiesische Tropenwelt". Etwa 70 Lichtbilder. Eintritt frei. (14263 * *

**Coppernicus-Verein.** Morgen, Donnerstag, abends 7½ Uhr, Deutsches Heim — Geschäftliche Sitzung: Neuaufnahmen, Vorstandswahl, Verschiedenes. (14261 * *

**Die Märchenaufführungen der D. B. T.** für Kinder finden, worauf schon heute hingewiesen sei, an den Nachmittagen des 2. Feiertags und des Neujahrstages statt. Näheres wird noch rechtzeitig bekanntgegeben. — An diesem Freitag und Sonntag abend finden zwei Aufführungen für Erwachsene und die hier in Pension befindliche Schuljugend statt, die die Ferien im Elternhause außerhalb Thorns verbringt. Näheres im Inserat. (14262 * *

***Berent** (Kościerzyna), 14. Dezember. Dieser Tage versuchte sich das Dienstmädchen eines hiesigen Ingenieurs durch Genuß von Essigessenz zu vergiften und liegt jetzt schwer krank im hiesigen Krankenhause. Was das junge Mädchen zu dieser Tat veranlaßt hat, steht noch nicht fest.

* **Dirschau** (Tczew), 15. Dezember. An Rauchvergiftung erkrankt ist in der Nacht zu Sonntag die Familie Krüger, Fischerstraße 5 wohnhaft. Aus dem reparaturbedürftigen Ofen sind in der Nacht Gase und Rauch herausgedrungen, so daß die aus vier Köpfen bestehende Familie bewußtlos wurde. Nur durch den Umstand, daß das Kind zu weinen begann, erwachte der Mann, konnte sich aber nicht mehr aufrecht erhalten. Ebenso erging es auch der Frau. Durch herbeigeeilte Nachbarn wurde alsdann die Polizei alarmiert, welche für sofortige Unterbringung aller vier Personen ins Krankenhaus sorgte; dort sind sie bereits wiederhergestellt.

* **Konitz** (Chojnice), 15. Dezember. Am letzten Sonntag, abends um 9 Uhr, brannte die Scheune des Besitzers Rolbiecki in Bruß (Kr. Konitz) samt der ganzen diesjährigen Ernte nieder und vernichtete auch die landwirtschaftlichen Maschinen. Der Schaden ist bedeutend, da die Ernte nicht versichert war. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Konitz** (Chojnice), 15. Dezember. Tödlich verunglückt ist am Sonntag der Eisenbahnschaffner Bernhard Kobus aus Konitz. Während des Dienstes stürzte er aus dem Güterzuge und kam unter die Räder, wo er den sofortigen Tod erlitt. K. war 30 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern.

* **Neustadt** (Weiherowo), 15. Dezember. Das Dampfsägewerk Schulz u. Scheel hier nahm am 10. d. M. nach einem neunmonatigen Stillstand den Betrieb wieder auf; somit ist einem kleinen Teil der Arbeitslosen wieder Arbeit und Verdienst gegeben.

## Briefkasten der Redaktion.

**R. R.** Die Aufwertung in Deutschland ist durch das Gesetz vom 16. Juli d. J. endgültig geregelt, und wir halten eine höhere Aufwertung für völlig ausgeschlossen.

**O. S. S.** 1. Im 1. Falle 60 Prozent vom persönlichen Schuldner und vom derzeitigen Eigentümer, wenn er nur für die Hypothek haftet, 18¾ Prozent. 2. Hier nur 15 Prozent von dem eingetragenen Eigentümer. Die rückständigen Zinsen bis 1. 7. 24 sind in diesem Falle zum Kapital zu schlagen und wie das letztere auf 15 Prozent zu reduzieren. Wir halten einen Ausgleich für die teilweise Entwertung des Zloty für durchaus berechtigt.

**H. M.** Wenn es sich um gewöhnliche Darlehnshypotheken handelt, sind für die 7500 Mark von 1912 15 Prozent = 1388,85 Zł., und für die 7000 Mark vom Jahre 1920 gleichfalls 15 Prozent = 30,90 Zł. zu zahlen. Bei Restkaufgeldern sind die Prozente höher (der persönliche Schuldner hat 60 Prozent zu zahlen). Wenn es sich um städtische Hypotheken handelt, sind die rückständigen, nicht verjährten Zinsen bis 1. 1. 25 auf 15 Prozent zu reduzieren und zum Kapital zu schlagen. Die weiteren Zinsen sind direkt an den Berechtigten zu zahlen, in welcher Höhe, hängt von der Vereinbarung ab. Bei ländlichen Hypotheken beginnt die direkte Zinszahlung schon am 1. 7. 24. Von Zinseszinsen ist nicht die Rede.

**Nr. F. K.** 1. die 50 000 Mark hatten einen Goldwert von 2174 Zł. 2. Die 33 000 Mark hatten einen Wert von 220 Zł. Die Banken zahlen nur 5 Prozent zurück und höchstens 125 Zł.; sie haben Zahlungsaufschub bis 1. 1. 26.

**R. K.** 1. Wir haben keinen Gerichtskostentarif zur Hand und können Ihnen darüber keine Auskunft geben. Zinsen können in einem solchen Falle zweifellos verlangt werden, dagegen erscheint uns das Verlangen der Goldaufwertung sehr anfechtbar. 2. Für die 5000 Mark können Sie 3,30 Zł. zurückverlangen.

§ **Geschäftsverkehr am letzten Weihnachtssonntag.** Am letzten Sonntag vor Weihnachten, 20. d. M., ist in Bromberg die Arbeit in Handelsläden von 1 bis 6 Uhr nachmittags gestattet.

§ **Diebstähle.** Einer Frau Malecke. Thornerstraße 17, wurden eine Bluse und ein Mantel im Wert von 100 zł gestohlen; und einem Theophil Baranowski vom Felde an der Promenada vier Pflüge und zwei Eggen, im Gesamtwert von 1200 zł.

§ **Festgenommen** wurden gestern fünf Diebe, drei Betrunkene und ein Landstreicher.

*

## Vereine, Veranstaltungen 2c.

**Deutsch-ev. Frauenbund.** Mittwoch, den 16. Dez., um 5 Uhr, im Konfirmandensaal der Pfarrkirche: Weihnachtsfeier. (9826

**Eine Zauberkünstler-Vorstellung** findet heute. Mittwoch, und morgen, Donnerstag, in der Resursa Kopiecki, Jagiellońska 25, statt. Näheres siehe Anzeige. (14288

*

**Witkowo.**

Im Kreise Witkowo finden am Sonntag, den 20. d. M., die Kreistagswahlen statt. Näheres siehe Anzeige. (14264

* * *

* **Posen (Poznań), 14. Dezember.** Am Sonnabend nachmittag erschien in der ul. Długa ein Mann mit einer Aktenmappe, welcher vorgab, den Gasometer prüfen zu müssen. Die ahnungslose Frau ließ den Unbekannten in die Wohnung und schickte bald darauf ihr Dienstmädchen auf einen Besorgungsgang. Der Unbekannte stürzte sich, als das Dienstmädchen die Wohnung verlassen hatte, auf die Inhaberin der Wohnung und verletzte diese mit einem Rasiermesser an verschiedenen Körperteilen. Auf die Hilferufe der Überfallenen eilten Nachbarn herbei, und der Täter benutzte diese Gelegenheit, um unbemerkt zu entkommen. — Am Sonnabend erschoß sich eine gewisse Aniela Mazurek, die als Köchin in Krzyżowniki, Kreis Posen, tätig war. Die Motive zur Tat sind bisher unbekannt.

* **Jarotschin, 15. Dezember.** Die Täter des Raubüberfalls im Kreise Jarotschin sind gefaßt worden. Nach einer Mitteilung der Polizei in Ostrowo sind die beiden Räuber, die in der vergangenen Woche in Chromcu im Kreise Jarotschin auf die katholische Schule einen Banditenüberfall verübten und die Schwester Franziska der Lehrerin Jankowiak erschossen, gestern festgenommen und bei der Gegenüberstellung von der Lehrerin ganz bestimmt als die Täter erkannt worden. Der eine stammt aus Posen, der andere aus Gnesen. Beide bestreiten das ihnen zur Last gelegte Verbrechen.

iy. **Spital (Kr. Inowrocław), 15. Dezember.** Das prächtige Winterwetter der letzten Woche begünstigte die Veranstaltung von Hasenjagden in den verschiedenen Gemeinden. So fanden am Donnerstag Jagden statt in Szpital, Radojewice und Balczewo; am Sonnabend in Gęski. Von Nachteil war es, daß sich die beiden ersteren Gemeinden nicht verständigten, und dadurch nicht die nötige Anzahl Jäger zusammenkam. In Gęski erlegten bis sechzig Jäger zusammen 102 Hasen.

*

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz. 14. Dezember.** Überall im Lande wird die Erscheinung festgestellt, daß die Bauern ihr Inventar geradezu zu Spottpreisen verkaufen. In erster Linie kommen die Pferde an die Reihe, da sie in den verarmten und primitiven Wirtschaften sich nicht das Futter verdienen können. Es sind Fälle vorhanden, wo Bauern Arbeitspferde zum Preise von 15 zł verkauften. Aus Lutotow z. B. wird der „Fr. Pr." berichtet, daß ein Landmann aus der Umgegend ein Pferd zum Markt brachte, für das er einen bescheidenen Preis verlangte. Da sich jedoch kein Käufer für das Tier fand, band er es auf dem Markte an und ließ es stehen, während er selbst nach Hause ging.



## Wirtschaftliche Rundschau.

### Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Dezember auf 6,5133 Zł. festgesetzt.

**Der Złoty am 15. Dezember.** Danzig: Złoty 45,44—45,56, Ueberweisung Warschau 44,19—44,31; Berlin: Złoty 36,56—36,94, Ueberweisung Warschau u. Posen 36,90—37,10, — Kattowitz 36,65—36,85; Zürich: Ueberweisung Warschau 43,19—44,31; Prag: Złoty 321—324, Ueberweisung Warschau 317—323; Wien: Złoty 64—65, Ueberweisung Warschau 64,25; Riga: Ueberweisung Warschau 68,00.

**Warschauer Börse vom 15. Dezbr.** Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 47,57½, 47,69—47,46; Holland 422,00, 423,05—420,95; London 50,95. 51,07—50,83; Neuyork 10,50, 10,53—10,47; Paris 37,70, 37,79 bis 37,61; Prag 31,12½, 31,20—31,05; Schweiz 202,55, 20,305—202,05; Stockholm —,—; Wien 148,00, 148,37—147,62; Italien 42,45, 42,55—42,35.

**Warschauer Börse vom 15. Dezember.** An der heutigen offiziellen Börse herrschte feste Tendenz. Der gesamte Valutabedarf betrug 60 000 Dollar, der von der Bank Polski voll gedeckt wurde. Der offizielle Kurs lautete 10,50. Im privaten Verkehr wurden für den Dollar morgens 11,40, mittags 11, nachmittags 11,30, abends 12 gefordert. Für den Goldrubel forderte man 5,70. Von staatlichen Anleihen wurden achtprozentige Goldanleihe und sechsprozentige Dollaranleihe vom Jahre 1919/20 gesucht. Pfandbriefe lagen fester. Der Verkehr auf der Aktienbörse hat sich belebt. Starkes Interesse bestand für Ostrowiec. Für Aktien der Bank Polski wurden 47 gezahlt.

**Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 15. Dezbr.** In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,745 Gd., 124,055 Br., 100 Złoty 45,44 Gd., 45,56 Br., 1 amerik. Dollar 5,2285 Gd., 5,2415 Br., Scheck London 25,2025 Gd., 25,2025 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,2175 Gd., 25,2175 Br., Berlin in Reichsm. 123,695 Gd., 124,005 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden 208,79 Gd., 209,31 Br., Zürich 100 Fr. 100,15 Gd., 100,40 Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 44,19 Gd., 44,31 Br.

**Berliner Devisenkurse.**

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 15. Dezember Geld | Brief | In Reichsmark 14. Dezember Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| — | Buenos-Aires . 1 Pes. | 1.737 | 1.740 | 1.739 | 1.743 |
| — | Kanada . . . 1 Dollar | 4.195 | 4.205 | 4.19 | 4.205 |
| 7.3 % | Japan . . . . . . 1 Yen | 1.825 | 1.829 | 1.825 | 1.829 |
| — | Konstantinopel 1 t. Pfd. | 2.225 | 2.235 | 2.22 | 2.23 |
| 4.5 % | London . . 1 Pfd. Strl. | 20.34 | 20.39 | 20.342 | 20.392 |
| 3.5 % | Neuyork . . . . 1 Doll. | 4.195 | 4.205 | 4.195 | 4.205 |
| — | Rio de Janeiro 1 Milr. | 0.597 | 0.599 | 0.596 | 0.598 |
| — | Uruguay . . 1 Goldpes. | 4.24 | 4.25 | 4.245 | 4.255 |
| 4 % | Amsterdam . . 100 Fl. | 168.52 | 168.94 | 168.54 | 168.96 |
| 10 % | Athen . . . . . . . . . . | 5.09 | 5.11 | 5.24 | 5.26 |
| 5.5 % | Brüssel-Antw. 100 Frc. | 19.025 | 19.065 | 19.025 | 19.065 |
| 9 % | Danzig . . . 100 Gulden | 80.68 | 80.88 | 80.65 | 80.85 |
| 8 % | Helsingfors 100 finn. M. | 10.545 | 10.585 | 10.545 | 10.585 |
| 7 % | Italien . . . . 100 Lira | 16.92 | 16.96 | 16.92 | 16.96 |
| 7 % | Jugoslavien 100 Dinar | 7.435 | 7.455 | 7.435 | 7.455 |
| 5.5 % | Kopenhagen . . 100 Kr. | 104.27 | 104.53 | 104.60 | 104.86 |
| 9 % | Lissabon . . 100 Escudo | 21.275 | 21.325 | 21.275 | 21.325 |
| 5 % | Oslo-Christiania 100 Kr. | 85.14 | 85.36 | 85.39 | 85.61 |
| 6 % | Paris . . . . . 100 Frc. | 15.09 | 15.13 | 15.05 | 15.09 |
| 7 % | Prag . . . . . . 100 Kr. | 12.413 | 12.453 | 12.418 | 12.458 |
| 4 % | Schweiz . . . . 100 Frc. | 80.87 | 81.07 | 80.87 | 81.07 |
| 10 % | Sofia . . . . . 100 Leva | 3.045 | 3.055 | 3.045 | 3.055 |
| 5 % | Spanien . . . 100 Pes. | 59.33 | 59.47 | 59.43 | 59.57 |
| 5 % | Stockholm . . . 100 Kr. | 112.25 | 112.53 | 112.25 | 112.53 |
| 9 % | Budapest . . 100000 Kr. | 5.875 | 5.895 | 5.875 | 5.895 |
| 9 % | Wien . . . . . 100 Sch. | 59.155 | 59.295 | 59.12 | 59.26 |

**Züricher Börse vom 15. Dezbr.** (Amtlich.) Neuyork 5,18⅝, London 25,14¾, Paris 18,57½, Wien 73,07½, Prag 15,36¼, Italien 20,90, Belgien 23,50, Holland 208,40, Bukarest 2,41, Berlin 123,47½.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 10,50 Zł., do. kl. Scheine 10,50 Zł., 1 Pfund Sterling 50,95 Zł., 100 franz. Franken 37,70 Zł., 100 Schweizer Franken 202,55 Zł., 100 deutsche Mark 249,90 Zł., Danziger Gulden 202,18 Złoty.

### Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 15. Dezember.** Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 5,50. 8proz. dolar. listy 3,35. — Industrieaktien: Barcikowski 1—7. Em. 1,00. Centr. Rolnik. 1.—7. Em. 0,50. Dr. R. May 1.—5. Em. 19,00. Sp. Drzewna 1.—7. Em 0,25. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,25. Zj. Brow. Grodz. 1.—4. Em. 1,10. Tendenz: unverändert.

### Produktenbörse.

**Danziger Produktenbericht vom 15. Dezember.** (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen, rot 12,50—12,75, do. weiß 12,75—13,00, Roggen flau 7,75, Futtergerste flau 8,00—9,00, Gerste 9,75—10,50, Hafer flau 8,25—8,75, do. geringer mit Geruch —,—, kleine Erbsen 10,50, Viktoriaerbsen 15,00, grüne Erbsen 15,00, Roggenkleie 5,50—5,75, Weizenkleie 6,75—7,25, Peluschken —,—. Großhandelspreise per 50 Kilogr. waggonfrei Danzig.

**Berliner Produktenbericht vom 15. Dezbr.** Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 245—250, pomm. 248—253, Dezemb. 255, März 261,50—263, Mai 265,50—266,50, Tendenz matter, Roggen märk. 143—150, pomm 147—153, Dezbr. 161, März 176,50—177, Mai 185, matter, Sommergerste 186—213, feinste Sorten über Notiz, Winter- und Futtergerste 154—166, matt. Hafer für 1000 Kilogr. 161—171, still.

Weizenmehl für 100 kg 32,25—36, ruhig, Roggenmehl 22—24,25, ruhig, Weizenkleie 11,50, still, Roggenkleie 9,75—10,20, still, Raps für 1000 Kg. 360—365, still.

Viktoriaerbsen für 100 kg 26—32, kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19,50—20,50, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 20—21, Wicken 21—23, blaue Lupinen 11,75—12,25, gelbe Lupinen 12—14,50, Rapskuchen 15,00—15,25, Leinkuchen 23,60—23,80, Trockenschnitzel prompt 8,30—8,50, Sojaschrot 21,80—22,00, Torfmelasse 7,70—7,80, Kartoffelflocken 14,50—15.

Amtl. Heu- und Strohnotierungen (Erzeugerpreise) per 50 Kg. Roggenstroh drahtgepreßt 0,70—1,25, Haferstroh do. 0,90—1,30, Gerstenstroh do. 0,80—1,20, Weizenstroh do. 0,70—1,15, Roggenlangstroh 1,25—1,65, Roggen- u. Weizenstroh bindfadengepr. 0,90—1,25, Häcksel 1,35—1,65, Heu gutes 3,85—4,40 Kleeheu 4,15—4,80.



### Viehmarkt.

**Posener Viehmarkt vom 14. Dezember.** Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 581 Rinder, 1684 Schweine, 305 Kälber, 809 Schafe, zusammen 3379 Tiere. Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty: Rinder: Ochsen: vollfl., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angespannt —,—, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 92——, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ält. ausgemästete 78——, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 64——. — Bullen: vollfleischige jüngere 76——, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66——. — Färsen und Kühe: vollfl., ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 94——, ältere ausgem. Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78——, mäßig genährte Kühe und Färsen 64, schlecht genährte Kühe und Färsen 46——.

Kälber: beste, gemästete Kälber 106——, mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger best. Sorte 94—96, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 86—88, minderwertige Säuger 70—75.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 68—70, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 60—62, mäßig genährte Hammel und Schafe 50.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 162——, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 158——, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 150——, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 136—140, Sauen und späte Kastrate 120—150. Marktverlauf: belebt.

**Danziger Schlachtviehmarkt.** Amtlicher Bericht vom 15. Dezbr. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Rinder: Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts ———, fleischige, jüngere u. ältere 32—36, mäßig genährte 20—24, gering genährte ——. Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 38—40, fleischige, jüngere und ältere 28—33, mäßig genährte 18—22, gering genährte ———. Färsen und Kühe, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 39—42, fleischige Färsen und Kühe 27—30, mäßig genährte Kühe 15—20, gering genährte Kühe 10—12, Jungvieh einschließlich Fresser 20—25. Kälber: Feinste Mastkälber 68—74, gute Mastkälber 54—58, gute Saugkälber 25—30, geringe Saugkälber 20—24. Schafe (Weidemast, Stallmast): Mastlämmer und jüngere Masthammel 26—30, fleischige Schafe und Hammel 20—23, mäßig genährte Schafe und Hammel 12—15, gering genährte Schafe und Hammel ———. Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgew. 50—53, vollfleischige über 100 kg Lebendgew. 45—48, fleischige von 75—100 kg Lebendgew. 41—44, Schweine unter 75 kg Lebendgew. ——, Sauen und Eber ——. — Auftrieb vom 8. bis 14. Dezbr.: 45 Ochsen, 102 Bullen, 198 Kühe, zusammen 345 Rinder; 122 Kälber, 230 Schafe, 2477 Schweine.

Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber geräumt, Schafe langsam. Schweine ruhig.

Bemerkungen. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Der Markt in der Weihnachtswoche wird von Dienstag auf Montag, den 21. Dezember, verlegt.


Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 222.**